



[Projekt „Kinder stark machen“ >](#)  
[< Hunde als Waffe](#)

## „Wir brauchen mehr Pippi Langstrumpfs!“ Wie Medienfiguren unsere Kinder beeinflussen



Wie verhelfen Medien

zu mehr Selbstbewusstsein?

© somenski, fotolia

Fernsehen spielt im Leben von Kindern eine große Rolle. Vor allem Zeichentrickfiguren kommen bei Jungen und Mädchen gleichermaßen gut an. Aber welche Art von Figuren suchen sich Kinder als Vorbilder aus? Welche Charaktereigenschaften faszinieren sie? Kann eine Fernsehfigur dabei helfen, Kinder stark und selbstbewusst zu machen?

Dr. Maya Götz, Leiterin des [Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen IZI](#), ist davon überzeugt: „Zunächst muss man verstehen, dass sich Kinder aus den Medien Bilder, Figuren und Fantasien entnehmen, die sie psychisch gesund halten. Das heißt, Szenarien, in denen sie kompetent sind, geliebt werden und Anerkennung erhalten. Das kann, je nach Lebenssituation, ganz verschieden aussehen.“ Denn Kinder suchen sich die Figuren aus, die ihre eigene Situation am besten widerspiegeln. Wenn es im Alltag für Kinder schwierig wird, nutzen sie die Medien dazu, um sich selbst stark zu denken und mental gesund zu halten. Weil sie ihre Gefühle noch nicht so gut einordnen und in Worte fassen können, bietet ihnen das symbolische Material der Medien eine Projektionsfläche dazu. Kinder suchen sich in den Medien das, was ihnen in ihrer Lebenslage gerade hilft. Ist ein Kind in einer schwierigen Situation, kann es sich etwa bei „Kommissar Rex“ vorstellen: „Der würde mir helfen und mich retten. Der gibt mir Kraft.“ „Genauso sind aber auch Ausgleiche möglich“, erklärt die Medienpädagogin. „Ein Junge, der als Problemfall und als gewalttätig gilt, kann sich Charaktere aus „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ als Vorbild suchen. Weil sie ihm zeigen, wie man im Leben zurechtkommt. Wie man normal und angepasst ist – und nicht ständig aneckt.“

## Von Batman und Barbie

„Spongebob – Schwammkopf“ rangiert bei den sechs- bis zwölfjährigen Jungen seit Jahren auf dem ersten Platz der Beliebtheitsskala. „Spongebob symbolisiert die Kinderperspektive. Er macht viele Fehler, will aber immer nur das Beste. Er meint es nie böse und egal, was er tut, er ist am Ende immer der Held. Bei Spongebob werden Themen wie Versagen, Verlustängste, Auseinandersetzung mit der eigenen Männlichkeit oder die erste Annäherung an das andere Geschlecht bearbeitet. Dabei ist das Ganze sehr humoristisch aufbereitet. Gerade Jungs brauchen eine gewisse Distanz zu einem Thema – sie mögen die direkte Auseinandersetzung nicht so sehr“, so die Expertin. Auf Platz zwei folgt bei den Jungs „Batman“. Er ist immer stark, jeder Situation gewachsen und seine Technik hilft ihm, alle Gegner zu besiegen. „Für Jungen sind beide Arten von Charakteren wichtig. Sie ziehen sich dort, je nach Lebenssituation, Unterschiedliches heraus. Für Jungs gibt es generell eine recht große Bandbreite an Möglichkeiten, was die verschiedenen Charaktere der Figuren angeht. Bei Mädchen sieht das leider etwas anders aus“, erklärt Götz.

Weibliche Figuren bestünden heute größtenteils aus so genannten „Add-on“-Bildern. Das, was heute das Ideal von Weiblichkeit ausmache, sei eine Zusammensetzung aus den verschiedensten Eigenschaften. „Die Frau von heute ist gut in der Partnerschaft, erotisch, attraktiv, superschlank, perfekt geschminkt, sexuell aktiv, erfolgreich im Beruf, gleichzeitig Mutter und natürlich zuständig für den Haushalt. Sobald auch nur ein Punkt abweicht, gilt dies sofort als Makel, an dem die Frau selbst schuld ist. All das spiegelt sich auch in den meisten weiblichen Figuren im Fernsehen wider“, weiß Maya Götz. Die Figuren entsprechen in der Regel dem Schönheitsideal und verkörpern die perfekte Frau oder das perfekte Mädchen. Bei den weiblichen Fernsehcharakteren liegen Hannah Montana – ein normales Mädchen, das sich nachts in einen Superstar verwandelt – und Barbie ganz vorne.

„Unsere Mädchen wachsen mit einem Körperideal auf, das sie niemals werden erreichen können. Denn zwei von drei Zeichentrickmädchen, die global vermarktet werden, sind dünner als Barbie. Und der Körper von Barbie wäre in der Realität schon nur zu erreichen, wenn ich entweder 2,15 m groß wäre oder mir die unterste Rippe wegoperieren ließe. Mädchen werden daher immer eine Defizitperspektive haben – das ist nicht gerade gut für das Selbstbewusstsein“, erklärt Götz. Gerade in den letzten drei Jahren hat sich das sowieso schon sehr kritische Verhältnis zum eigenen Körper noch einmal gesteigert, zeigen Ergebnisse aus der Mädchenforschung. Ein weiteres Problem ist die Hypersexualisierung von weiblichen Kinderfiguren. Denn die Charaktere zeigen immer viel Haut, tragen zum Beispiel knappe Tops, kurze Röcke oder Hotpants. „Schon sechs- oder siebenjährige Zeichentrickfiguren werden sexualisiert dargestellt“, so Götz.

## Wenig Selbstbewusstsein durch zu viel Anpassung

Erfolgreiche Mädchenfiguren im Fernsehen passen sich an die Anforderungen, die von außen an sie gestellt werden, möglichst gut an. Sie tun das, was von ihnen erwartet wird. „Das Bild der frechen Pippi Langstrumpf gibt es unter den modernen Kinderfiguren einfach nicht mehr. Dass eine Figur wirklich wild ist und sich auch mal gegen die gängigen Strukturen auflehnt, ist heute sehr selten. Die meisten Charaktere sind durch und durch Mädchen, wie etwa Barbie oder Prinzessin Lillifee.“ Dies steigere sich immer weiter und ließe sich auch an Sendungen wie „Germanys Next Topmodel“ nachvollziehen, die auch sehr auf Anpassung und körperliche Disziplinierung abzielen. „Den Mädchen wird durch diese einseitige Darstellung suggeriert: Du bist nur gut, wenn du dich anpasst, du wirst nur geliebt, wenn du alles schaffst – und natürlich sexy aussiehst“, erklärt die Medienforscherin.








Dr. Maya Götz

IZI, © privat

## Mehr freche Mädchen fürs Fernsehen

Um Mädchen über die Medien selbstbewusstes und „starkes“ Verhalten zu vermitteln, benötigt man vor allem mehr selbstbewusste Mädchenfiguren, die nicht einem hypersexualisiertem und stereotypen Schönheitsideal entsprechen, sondern die Vielfältigkeit des menschlichen Körpers abbilden. „Auch Mädchen sollten lernen, dass sie sich nicht immer an alles anpassen und nicht immer die beste Leistung bringen müssen. Mädchen erfassen sehr schnell, was von ihnen verlangt wird und versuchen oft alles, um dem auch gerecht zu werden. Das bringt sie zwar oft zu besseren Noten, führt aber leider auch dazu, dass sie viele Teile ihrer Identität nicht ausleben und immer an sich selbst zweifeln. Da ist immer dieses Gefühl: Ich reiche nicht. Mein Körper reicht nicht. Ich bin nicht gut genug“, so Götz. Einige Figuren, die frech und selbstbewusst auftreten, gibt es aber schon – man muss sie nur finden. Dazu gehören etwa die „Biene Maja“ oder auch „Wicki und die starken Männer“. „Ein Viertel der bis neunjährigen Mädchen sieht Wicki als Mädchen an, obwohl es sich eigentlich um einen Jungen handelt. Das ist aber nicht schlimm, im Gegenteil, es fördert das selbstbewusste Auftreten von Mädchen“, so die Medienpädagogin. Des Weiteren zählen „Katrin und die Welt der Tiere“, „Paula und die Tiere“, „Tupu – das wilde Mädchen aus dem Central Park“ und „Jane und der Drache“ zu den stärkeren Figuren. „Wenn Eltern und Pädagogen sich dies bewusst machen, ist schon viel gewonnen. Denn dann kann man sich eher die frecheren Figuren herausuchen. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Vielfältigkeit des Lebens dargestellt wird und nicht alles so einseitig und perfekt erscheint. Die idealen Add-On-Figuren müssen aufgeweicht werden“, so Götz. „Wir brauchen einfach wieder mehr Pippi Langstrumpfs.“ (SW)

### Folgende Artikel könnten Sie auch interessieren:

-  [Ursachen und Formen von Cybermobbing](#)
-  [Schutz vor Cybermobbing](#)
-  [Vermisste Personen in Deutschland](#)
-  [Papilio – durch soziale Kompetenz Gewalt vermeiden](#)
-  [Altersfreigaben bei Computerspielen](#)

[Alle Artikel dieser Kategorie](#)

## Weitere Infos für Polizisten



Opfererfahrung, Einstellung und Sicherheitsempfinden

### Wie sicher leben wir in Deutschland?

Wie die [Polizeiliche Kriminalstatistik](#) (PKS) zeigt, wurden 2018 mit...[\[mehr erfahren\]](#)



## Für Betroffene ist die seelische Belastung enorm **Jeder Einbruch hinterlässt Spuren**

Diese Situation ist für viele erstmal ein Schock: Die Wohnungstür ist...[\[mehr erfahren\]](#)

---



## Fanprojekte vermitteln zwischen Fans und Polizei **Auf dem Weg zu einem besseren Miteinander**

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der [Fanprojekte](#) (BAG) ist ein...[\[mehr erfahren\]](#)

---



## Wirksamer Schutz vor Übergriffen **„BodyCams“ bei der Polizei Hessen**

Polizisten werden bei der Ausübung ihres Berufs immer häufiger [Opfer](#)...[\[mehr erfahren\]](#)

---



## Den polizeilichen Fahrradpass gibt es nun auch als App **Alle Fahrraddaten stets mobil dabei**

Die Fahrraddiebstähle sind laut der Polizeilichen Kriminalstatistik...[\[mehr erfahren\]](#)

---

© Verlag Deutsche Polizeiliteratur

---

## **Cookie Einstellungen**

- Statistiken
- Essentiell

Wir nutzen Cookies auf unserer Website, die in unserer [Datenschutzerklärung](#) beschrieben sind. Wir verwenden anonyme Statistiken, um unsere Website zu verbessern. Bitte unterstützen Sie unsere

wichtige Präventionsarbeit und akzeptieren Sie alle Cookies. Vielen Dank!

Nur essentielle Cookies akzeptieren  Alle akzeptieren